

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Rückblick auf "frohe Festtage"  
**Autor:** Moser, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597675>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rückblick auf «frohe Festtage»

Nach den Feiertagen traf ich zwei Freunde. Bei einem Glas Bier sprachen wir über Weihnachten und Festtage.

«Ich war in St. Moritz», erklärte Ruedi, «und sah mir die Weltcup-Abfahrt an.»

«Das muss spannend gewesen sein», sagten wir beifällig.

«Nein, ich hatte kein Glück», meinte er missmutig. «Fernsehen und Presse hatten zwar eine Vielzahl attraktiver Stürze in der S-Kurve vorausgesagt, weshalb ich schon gute drei Stunden vor dem Start dort meinen Platz einnahm – einen sehr guten Platz, sage ich –, aber es gab dort nicht einen, aber auch nicht den kleinsten Sturz! Den einzigen wirklich hervorragenden und geradezu einmaligen Sturz tat Gilhooley, aber er schoss ausgerechnet dort aus der Piste, wo ich es nicht sehen konnte. Und dafür fror ich insgesamt vierehalf Stunden. Mir scheint, TV und Presse steckten mit dem Verkehrsverein unter der gleichen Decke: Stürze ankündigen, so wie man Fernsicht anpreist, die man dann doch nicht hat! Sie hätten den Fahrern doch immerhin klarmachen können, dass sie fairerweise dem zahlenden Publikum etwas mehr zu bieten haben als nur Laufzeiten. Im Training hat's ja auch geklappt; dabei soll es doch einige

ganz hervorragende Stürze geben haben. Also: Wenn sie wollen, dann können sie's schon! Aber dauernd rede ich. Was habt denn ihr über die Feiertage gemacht?»

«Ach», sagte Schorsch, «mir ging's nicht viel besser. Ich fuhr meine Familie in jenes Restaurant an der Walenseestrasse – ihr wisst schon welches! –, denn Radio und TV hatten ein chaotisches Verkehrsdebakel vorausgesagt. Wir fuhren deshalb sehr früh hin, um einen guten Platz zu erwischen, aber wir warteten bis 14 Uhr – und es geschah nichts, rein nichts! Während des Kaffees begann sich der Verkehr zwar etwas zu beleben, aber der Kellner sagte, er brauche jetzt den Fenstertisch, er sei reserviert – aber dreieinhalf Stunden warten bei vier Hamburgern und zwei Kaffee, und dies schliesslich alles für die Katz! Der Tag war im Eimer, zumal ich andernfalls in der Zeitung lesen musste, dass es zur genau gleichen Zeit, aber auf der N1, eine ganze Anzahl recht gefälliger Unfälle geben habe. Wenn wir das gewusst hätten...!»

«Auch ich hatte nicht gerade glückliche Feiertage», sagte ich missgelaunt. Da war doch für Samstag ein Krawall angesagt in Zürich, und so packten wir be-

legte Brote ein und heissen Tee in Thermosflaschen und plazierten uns äusserst günstig am Bellevue. Drei volle Stunden haben wir gewartet, bei hundsmässiger Kälte. Glücklicherweise hatte die Familie neben uns eine Decke übrig, und so konnten wir wenigstens unseren Kleinsten warmhalten – die Tochter dagegen hat sich ganz schön erkältet. Was mich so erbittert ist, dass in einer Distanz von nur einem Kilometer, am Bahnhof, sich der gediegene Krawall abwickelte, den man sich wünschen kann. Aber die Polizei sagt einem ja nichts, obwohl sie's wusste. Kein Wort, ehrlich! Man fragt sich manchmal, wofür unsreiner Steuern zahlt. Man hat schliesslich ein Recht auf Information, und zwar vorher. Vorher sage ich, nicht immer erst nachher. Polizei und Presse waren ja auch vorher informiert darüber, dass die Bauern in Regensdorf Krawaller mit Jauche bespritzt werden. Mir scheint, es sei allmählich an der Zeit, dass...»

«Entschuldige», sagte Ruedi mit einem Blick auf die Uhr, «ich



muss heim. Meine Schwiegermutter ist noch auf Besuch und hilft beim Reinemachen. Sie putzt die Fenster...»

«Das ist doch kein Grund zum Heimgehen», sagte Schorsch.

«O doch!» meinte Ruedi aufgekratzt. «Ich möchte mir das nicht entgehen lassen – du weisst ja, wir wohnen im elften Stock.»

Kunstverein  
Schaffhausen  
Galerie an der  
Stadthausgasse

23. Januar bis  
22. Februar 1981

Ausstellung  
H. U. Steger  
Sphingen,  
Osterinselköpfe,  
Karikaturen aus  
dem Nebelspalter  
und Tages-Anzeiger

Geöffnet täglich  
(ausser montags)  
9 bis 21 Uhr

## Notizen

von Peter Maiwald

Wir haben den Abend verhaftet lassen,  
sagte der Diktator,  
Verdacht auf Verdunkelung.

\*

Ich habe mich wieder in der Gewalt,  
sagte ich, und die Gewalt  
lachte befriedigt.

\*

Optimismus: Das Grab für ein Startloch halten.

\*

Er war von Unglück und Unrecht stets gerührt,  
nur seine Finger nicht.

Kabarett: Immer noch legen sie gekonnt Nummern  
aufs Parkett,  
während das Volk längst auf Kunststoffböden lebt.

\*

Er hatte einen direkten Draht zu Gott,  
nur die Auskunft war ständig besetzt.

\*

Posthumus: Heisst der Boden, auf dem nachträglich  
große Männer wachsen.

\*

Er legte auf Aeusserlichkeiten keinen Wert,  
dafür waren seine Innerlichkeiten von grosser Intoleranz.